

Dach überm Kopf für die Superjäger

Nabu und Gemeinde haben in Nellmersbach am Zeisigweg ein „Schwalbenhaus“ errichtet

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
UWE SPEISER

Leutenbach. „Das sind faszinierende Jäger und sehr gute Segler. Mehlschwalben sind für mich ein Phänomen“, erzählt Werner Fleischmann. Der Experte des Nabu für bedrohte Vogelarten freut sich, dass, in Kooperation mit der Gemeinde, seinen Lieblingen nun ein Domizil in Nellmersbach angeboten wird. Das neue „Schwalbenhaus“ steht neben dem Trafohaus am Zeisigweg.

Der Bauhof hat zuletzt noch ein paar Äste einer Kastanie nebendran weggemacht, weil Mehlschwalben einen freien Anflug brauchen. Nun müssen sie nur noch bei ihrem Rückflug aus ihrem Winterquartier im südlichen Afrika die Nisthilfe entdecken und annehmen. Seit Jahren gibt es landesweit einen steten Rückgang des Bestands. In Leutenbach und in Weiler zum Stein ist die Art noch einigermaßen leidlich anzutreffen, in Nellmersbach kennt Fleischmann außer seinem Haus an der Bahnhofstraße nur noch ein weiteres, an der Weilerstraße, wo Mehlschwalben nisten. Der Grund für den Rückgang ist für ihn klar: der Rückgang der Landwirtschaft, das Verschwinden der Misthäufen, sozusagen der Materiallager für den Nestbau. Auch die Versiegelung von Flächen spiele dabei eine Rolle.

Die Familie verspeist bis zu einem Kilo Insekten in der Brutzeit

Mehlschwalben bekommen laut Fleischmann in der Regel zweimal in der Saison Junge, jeweils drei bis fünf Stück. Eine Familie dieser Vogelart, die in der Luft jagt, vertilgt bis zu einem Kilo Insekten je Brutzeit. Sie sind in Mitteleuropa von etwa Mitte April bis Mitte September und machen sich dann nach Süden, bis jenseits des Äquators auf, sind also Langstreckenzieher, weil sie hierzulande im Winter eben



Anflug in Winnenden. Archivbild: Habermann



Fleischmann hofft, dass die künstlichen Nisthilfen im Frühjahr auch wirklich angenommen werden.

Bild: Habermann

kein Futter finden. Sie sind sehr „standort-treu“, Fleischmann geht also davon aus, dass, wenn sich erst mal Paare in Nellmersbach niederlassen, sie jedes Jahr dorthin wieder zurückkehren werden. Vorerst, bis es so weit ist, heißt es allerdings abwarten und hoffen.

Was Fleischmann ärgert, ist, dass manche Häuslesbesitzer „in ihrem Sauberkeitswahn“ Schwalbennester bewusst abbauen oder zerstören, obwohl das eigentlich verboten ist, was viele allerdings gar nicht wüsten. Mehlschwalben sind vom Aussterben bedroht, und standorttreu bedeutet im Umkehrschluss: Wenn sie erst mal weg sind, ist es vorbei. Damit sie bleiben, kann allerdings etwas nachgeholfen werden. Die Nester sollten einmal nach der Saison ausgeräumt, gereinigt werden, erklärt Fleischmann. Kehrwoche sozusagen. Manchmal müsse man Junge entfernen, die den Zug nach Afrika nicht mitgemacht haben: „Wenn die Paare nämlich nach dem Winter zurückkommen, müssen sie sofort anfangen können mit Brüten.“

Sperlinge kommen nicht rein, Katzen nicht rauf

Der Standort am Trafohaus sei gewählt worden, weil er langfristig von seiner unmittelbaren Umgebung her eine Chance biete, dass sich Mehlschwalben dort niederlassen. Die Öffnungen der Nistlöcher sind bewusst so klein ausgelegt, dass keine andere Vogelart dort reinkommt, auch Sperlinge haben kaum eine Chance. Der Mast ist eigens aus Stahl, so dass Katzen oder Marder nicht raufkommen, um das Nest auszuräu-

men. Natürlich kann man Mehlschwalben nicht „bestellen“, eine Garantie, dass sie kommen, gibt es also nicht, aber ihnen liegt in Nellmersbach sozusagen nun ein Angebot vor. Laut Fleischmann ist es das erste Schwalbenhaus im Rems-Murr-Kreis über-

Die Mehlschwalbe

■ Im Internet gibt es einschlägige Seiten von Anbietern **kompletter Schwalbenhäuser und Anleitungen zum Selberbauen**. Vom Prinzip her sind es **künstliche Kolonien**, Nisthilfen, an die die Vögel natürliche Nester anbauen können.

■ Mehlschwalben sind **etwas kleiner und schlanker als Sperlinge**. Charakteristisch für ihren Jagdflug ist ein häufiges, abruptes Hochsteigen mit schwirrenden Flügelschlägen. Bei Mehlschwalben handelt es sich ursprünglich um Brutvögel, die an senkrechten Felswänden brüten. Im europäischen Verbreitungsgebiet ist die Art dagegen überwiegend ein Kulturfolger, der die offene und besiedelte **Kulturlandschaft als Lebensraum nutzt**.

■ Ob die Art wirklich gefährdet ist, darüber gehen die Meinungen auseinander, eine Reihe von **Naturschutzorganisationen** geht davon aus, dass sie **mittelfristig in ihrem Bestand bedroht** ist. Die Mehlschwalbe hat über Jahrhunderte vom Abholzen der Wälder und der Errichtung

haupt, eine verzinkte Stahlkonstruktion mit einer Holzüberdeckung und am Mast noch etwas „Luft“, dass, so eine weitere Hoffnung Fleischmanns, noch andere „Sorgenkinder“ des Nabus sich dort einfinden könnten: Fledermäuse.

menschlicher Siedlungen profitiert, weil damit die Nistmöglichkeiten wuchsen. Als attraktiver Vogel, der sich von Insekten ernährt, wurde die Mehlschwalbe vom Menschen als nützlich angesehen und im Allgemeinen toleriert, wenn sie an Hauswänden nistete. In den letzten Jahrzehnten haben der Einsatz von Pestiziden und eine sich verändernde Landwirtschaft zu einem Rückgang der Art geführt. An modernen glatten Fassaden bleiben die Nester nicht mehr haften, oft werden sie bei Renovierungsarbeiten achtlos oder mutwillig zerstört. Auf versiegelten Flächen finden Mehlschwalben kein Baumaterial für ihre Nester mehr. Seit 2002 steht die Mehlschwalbe in Deutschland auf der **„Vormwarnliste für bedrohte Vogelarten“**. Als Gebäudebrüter fallen Mehlschwalben – wie Rauchschnalben, Mauersegler und Haussperlinge – unter die **„besonders geschützten Arten“**, deren Nester nicht zerstört werden dürfen. Quelle Wikipedia

Korb zahlt nicht für Getränkemarkt-Fassade

Gemeinderat Manfred Heinrich, der 8000 Euro für eine attraktive Gestaltung am Seeplatz fordert, bekommt keine Mehrheit

Korb (schi). Fünf Schaufenster mit fünf hässlichen, grauen Abdeckungen. CDU/FW-Gemeinderat und BdS-Mitglied Manfred Heinrich hätte für diesen „Schandfleck“, wie er die Fassade des Getränkemarkts am Seeplatz nennt, einen Gestaltungsvorschlag. Doch der kostete die Gemeinde 8000 Euro. Seine Ratskollegen wollen keinen Präzedenzfall für Hausbesitzer in der Nachbarschaft schaffen und lehnen den Vorschlag ab.

Dass nicht der Hauseigentümer in der Seestraße 10, sondern anteilig die Gemeinde Korb und der Rewe-Inhaber Jürgen

Lang die Sanierung und Gestaltung der Fensterfassade bezahlen sollen, kommt zahlreichen Gemeinderäten spanisch vor. „Das ist eine Gewerbeimmobilie, da gibt's einen Mietvertrag. Würde das im Gewerbegebiet stehen, würde das keinen interessieren“, gab Manfred Heinrichs Fraktionskollege Martin Zerrer zu bedenken. Dass sich hier ein Privatmann mit Steuermitteln die Fassade sanieren lassen könnte, geht einer Mehrheit im Gemeinderat zu weit.

Der Gestaltungsvorschlag sieht so aus: Vier nebeneinanderliegende Schaufenster werden im Sinne visuellen Ortsmarketings

mit den Buchstaben K-O-R-B vor blauem Hintergrund gefüllt. Eine Art Werbebotschaft der Gemeinde. Das fünfte Fenster werde als rot unterlegte Werbefläche dem Lebensmittelmarkt Rewe vorbehalten. Inhaber Lang übernehme für sein Fenster die Kosten, der Rest – rund 8300 Euro – bliebe an der Kommune hängen. Weder der Hauseigentümer noch Rewe werden (mehr) Geld in die Gesamtlösung investieren.

Die Fläche der fünf nötigen Tafeln umfasst 46 Quadratmeter. Jede Tafel wäre also rund neun Quadratmeter groß und kostete für die von der Firma Ulrich präsen-

tation 2080 Euro. Martin Zerrer warnte vor einem Präzedenzfall. Ob die Schautafel viel bringe, um Korber Kaufkraft zu binden, wage er zu bezweifeln. „Aber das ist keine Pflichtaufgabe der Gemeinde Korb. Ich lehne das ab.“ Drei Gemeinderäte stimmten für die Investition, eine große Mehrheit lehnt sie ab. „Ich sehe das eindeutig dem Rewe-Markt zugehörig“, argumentiert Eberhard Negele (FB), „ich glaube nicht, dass der Inhaber damit zufrieden ist.“ Er könne die Fenster aufwerten, indem er sie streicht oder für Werbezwecke nutzt. Sache der Gemeinde sei das aber nicht.

DRK kauft sich ein, Zuschuss von Gemeinde

Neues Feuerwehrhaus: Rotes Kreuz und Feuerwehr bleiben auch im neuen Gebäude bei der „Avus“ unter einem Dach

Schwaikheim (usp). Die Gemeinde gewährt dem Roten Kreuz einen Investitionskostenzuschuss in Höhe von rund 170 000 Euro für dessen Räume im neuen Feuerwehrgerätehaus. Sie stellt damit sicher, dass wie bisher und von der Gemeinde ausdrücklich gewünscht Feuerwehr und DRK unter einem Dach bleiben, die Wege zu- und miteinander kurz und zu Einsätzen gemeinsame bleiben.

Zum Investitionskostenzuschuss, vom Gemeinderat beschlossen, folgende Rechnung: Auf der Grundlage des veränderten, vom

Raumprogramm und damit den Kosten her reduzierten Vorentwurfs beträgt laut einer groben Schätzung des beauftragten Architekturbüros der Unterschied zwischen den Varianten fürs Feuerwehrgerätehaus mit oder ohne Mitnutzung durch das DRK rund 420 000 Euro. Der DRK-Ortsverein Waiblingen erwirbt Sondereigentum mit Eintragung im Grundbuch und bezahlt als Kaufpreis dafür 250 000 Euro. Der Erwerb von Eigentum ist für das DRK Voraussetzung für die finanzielle Beteiligung. Im Gegenzug erwartet die Gemeinde, dass sich das DRK an den Lasten des gemeinschaftlichen Eigentums und den Kosten der Instandhaltung und -setzung beteiligt. Die verbleibenden Mehrkosten übernimmt die Gemeinde.

Der Gemeinderat hat außerdem dem abgespeckten Vorentwurf zugestimmt, nach dem statt wie zunächst geplant sechs Hal-

lenstellplätze für Feuerwehrfahrzeuge nun fünf gebaut werden sollen. Damit wird sich der Zuschuss vom Land von 320 000 auf voraussichtlich knapp 270 000 Euro verringern. Mit dem Pauschalbetrag pro Stellplatz werden auch die dazugehörigen Räume für die Feuerwehr gefördert. Fremdgenutzte Räume werden eigentlich nicht gefördert. Die Gemeinde muss abwarten, ob wegen der Mitbenutzung durch das DRK der Förderbetrag weiter gekürzt wird.

Ferner hat der Gemeinderat an das Schwaikheimer Ingenieurbüro Richter den Auftrag für die Tragwerksplanung vergeben, an die Rieker Planungsgesellschaft, ebenfalls aus Schwaikheim, den für die Technische Ausrüstung.

Das Feuerwehrgerätehaus wird auf einem Grundstück an der Auffahrt zum B-14-Zubringer entstehen. Außer dem eigentli-

chen Gebäude mit den Fahrzeughallen und Funktionsräumen ist auch ein Feuerwehr-turm (mit Übungsbalkonen in jeweils 3,5; sieben und zwölf Meter Höhe) und ein Übungshof auf dem Grundstück auf der anderen Seite der Dammstraße geplant. 24 Stellplätze sind vorgesehen, 38, wenn auch die Fläche des Übungshofs miteinbezogen wird. Von den Stellplätzen auf der anderen Straßenseite sollen die nach einem Alarm eintreffenden Feuerwehrleute vom Übungsturm her über einen überdachten und verglasten Steg zum ersten Stock des Feuerwehrgerätehauses und von dort nach unten zu den Einsatzfahrzeugen gelangen. Bisher war vorgesehen, dass die Brücke zum zweiten Stock führt. Nun soll stattdessen die Eingangebene „angehoben“ werden. Die Alternative Tunnel war wegen erhöhten Aufwands verworfen worden. Ein-

■ Kompakt

Wohnmobil und Lkw kollidieren auf Landstraße

Leutenbach. Ein 56-jähriger Lkw-Fahrer und eine 36-jährige Wohnmobil-Fahrerin sind am Mittwoch gegen 9.40 Uhr auf der Landstraße zwischen Affalterbach und Weiler zum Stein zusammengestoßen. Laut Polizei missachteten wohl beide das Rechtsfahrgebot und kollidierten. Durch die herumwirbelnden Fahrzeugteile wurde ein hinter dem Lkw fahrender Audi beschädigt. 16 000 Euro beträgt der Schaden insgesamt. Während der Unfallaufnahme und der Straßenreinigung kam es zu größeren Rückstaus. Gegen 12 Uhr konnte der Verkehr wieder frei fahren.

Lkw missachtet Vorfahrt und haut ab

Leutenbach-Nellmersbach. Ein bislang unbekannter Lkw-Fahrer ist am Mittwoch gegen 15 Uhr von Nellmersbach her kommend auf der Landstraße links auf die B 14 Richtung Backnang abgebogen und hat dabei die Vorfahrt einer 51-jährigen Opel-Fahrerin missachtet, welche aus Richtung Hertmannsweiler kommend ebenfalls auf die B 14 in Richtung Backnang abbiegen wollte. Die Fahrerin musste stark abbremsen, um einen Zusammenstoß mit dem Lkw zu verhindern, was eine hinter ihr fahrende 55-jährige Nissan-Fahrerin übersah und ihr auffuhr. Es entstand ein Blechschaden von etwa 1500 Euro. Der flüchtige Lkw hatte laut den Zeugen eine weiße Plane und einen Anhänger ohne Aufschrift. Hinweise an die Polizei in Winnenden unter ☎ 0 71 95/69 40.

Mundartduo Kächeles zu Gast beim Heimatabend

Schwaikheim. Der Heimatverein veranstaltet am Sonntag, 13. Februar, um 20 Uhr einen Heimatabend in der Gemeindehalle. Das Balinger Mundartduo Kächeles ist mit seinem Programm „Isch halt so!“ zu Gast. Für die Bewirtung sorgen die Landfrauen Schwaikheim. Karten sind in der Bahnhofsapotheke Schwaikheim und im Blumenladen Dürr, ebenfalls in Schwaikheim, erhältlich.

Fackelwanderung zum Thema Raunächte

Berglen. Eine Fackelwanderung mit Naturparkführerin Tanja Uter findet am Sonntag, 27. Dezember, statt. Das Thema lautet „Raunächte – was verbirgt sich dahinter?“ Start ist um 16 Uhr am Waldspielplatz, Dauer etwa zwei Stunden, hinterher heißer Punsch am Lagerfeuer. Anmeldung unter ☎ 01 74/6 33 22 71.

■ Leserbrief

Dank für die Stellungnahme

Betreff: Artikel „Christliche Überzeugung gegen manche Stimmen unserer Zeit“

Danke an Frau Maria Lerke und an die Kirchengemeinderäte in Schwaikheim für die Stellungnahme zum Thema Flüchtlinge.

Ingeborg und Reinhard Dopplaff, Birkmannsweiler

■ In Kürze

Schwaikheim. Das Jugendhaus hat am Dienstag, 22. Dezember, das letzte Mal geöffnet. Im neuen Jahr öffnet es am 11. Januar.

Schwaikheim. Die Naturfreunde blicken auf ihr Jahr zurück – in einem Vortrag mit Bildern am Freitag, 22. Januar im Naturfreundehaus ab 19.30 Uhr.